

Hintergrund

Psychische Gesundheit ist definiert als ein Zustand des Wohlbefindens, in dem eine Person ihre Fähigkeiten ausschöpfen, ihre Lebensbelastungen bewältigen, produktiv arbeiten und etwas zu ihrer Gemeinschaft beitragen kann (WHO). Der besondere Stellenwert psychischer Gesundheit für Public Health begründet sich in der Häufigkeit, Krankheitslast und Versorgungssituation von psychischen Belastungen und Störungen, den Zusammenhängen mit der Entstehung und dem Verlauf körperlicher Erkrankungen sowie den Potenzialen der Förderung psychischer Gesundheit.

Für Deutschland zeigen die Studien des Gesundheitsmonitorings am Robert Koch-Institut (RKI), dass die Häufigkeit psychischer Störungen bei Erwachsenen auf ca. 28% geschätzt werden muss. 10–20% der Kinder und Jugendlichen zeigen Symptome psychischer Auffälligkeiten.

Bei einer beeinträchtigten psychischen Gesundheit sind Lebensqualität, Funktionsfähigkeit und Lebenserwartung reduziert und tragen zu hohen direkten und indirekten Krankheitskosten bei. Vielfältige gesundheitspolitische Anstrengungen setzen an der Förderung von psychischer Gesundheit und Lebensqualität, einer Prävention psychischer Störungen sowie deren verbesserter Versorgung an. Seit 2018 sind die „mental health conditions“ Teil des Aktionsplans zur Bekämpfung nicht-übertragbarer Erkrankungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO).

Zur Bewertung von Status Quo und zeitlicher Entwicklung der psychischen Gesundheit der Bevölkerung, der Versorgungssituation von Menschen mit psychischen Störungen und für eine wissenschaftliche Begleitforschung gesundheitspolitischer Maßnahmen ist eine aussagekräftige, nachhaltige und konsistent bewertbare Datengrundlage erforderlich.

Kontakt

Robert Koch-Institut
Fachgebiet 26 „Psychische Gesundheit“
Robert Koch-Institut
General-Pape-Straße 62–66
12101 Berlin

E-Mail: mhs@rki.de

Projektverantwortung

Julia Thom
Elvira Mauz
Heike Hölling



Quelle: Manuel Frauendorf, skyfilmberlin

Robert Koch-Institut, Berlin 2019
Druck: RKI-Hausdruckerei

ROBERT KOCH INSTITUT



FORSCHUNGSPROJEKT

**Mental Health Surveillance
für Deutschland**



MENTAL HEALTH
SURVEILLANCE

Ausgangspunkt

Die Datenlage für psychische Gesundheit muss momentan für Deutschland als unzureichend und fragmentiert bewertet werden. Insbesondere zur positiven psychischen Gesundheit stehen kaum Informationen zur Verfügung. Für den Bereich der psychischen Störungen liegen zwar eine Vielzahl von Primär- und Sekundärdaten vor, die sich aber in Inhalten, Erhebungszwecken und Datenhaltern stark unterscheiden. Dies führt zu teilweise widersprüchlichen Kennzahlen für psychische Störungen abhängig von der Datenbasis. Aussagen über deren zeitliche Entwicklung in der Bevölkerung lassen sich nur schwer treffen. Zudem können Wechselwirkungen zwischen Morbidität und Versorgung nicht präzise abgebildet werden.

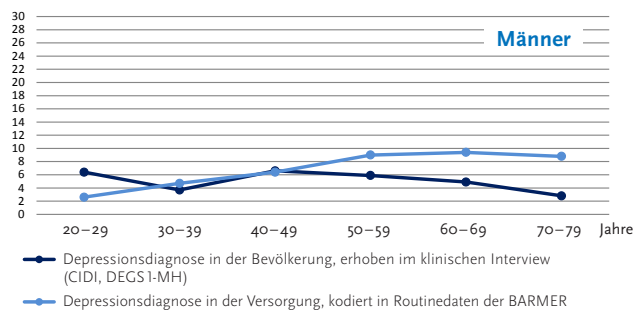
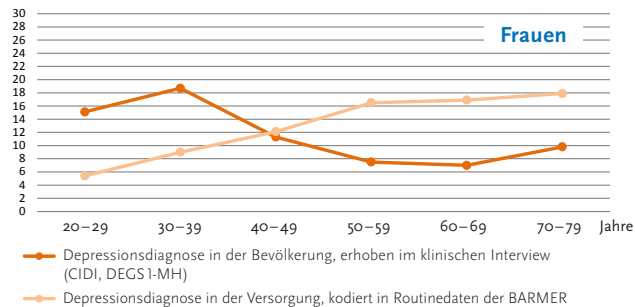


Abbildung: Prävalenz der Depressionsdiagnosen von Frauen und Männer (in %). Vergleich repräsentativer Daten erhoben mit standardisierten klinischen Interviews im Bevölkerungssurvey mit Routinedaten einer gesetzlichen Krankenversicherung

Quelle: Grobe TG et al. (2018) Prävalenzen von Depressionen bei Erwachsenen – eine vergleichende Analyse bundesweiter Survey- und Routinedaten. Gesundheitswesen (Online)

Projektziele

Das Forschungsprojekt zum Aufbau einer nationalen Mental Health Surveillance am Robert Koch-Institut (RKI) wird durch das Bundesministerium für Gesundheit von 03/2019 bis 12/2021 gefördert. Ziel ist es, ein Set handlungsleitender Kernindikatoren psychischer Gesundheit und psychischer Störungen in einem moderierten Konsensus-Prozess mit Stakeholdern aus Prävention, Versorgung, Gesundheitspolitik und Wissenschaft sowie Betroffenenvertretungen zu entwickeln und abzustimmen.

Für dieses Kernindikatorenset soll eine nachhaltige Datenbasis geschaffen werden, auf deren Grundlage regelmäßig Kennzahlen berichtet werden können. Dies beinhaltet die Bewertung und Zusammenführung aller verfügbaren Datenquellen (Primär- und Sekundärdaten). Im Projekt soll ein erweitertes Mental Health Erhebungsinstrumentarium für die Monitoringstudien am RKI entwickelt werden, um identifizierte Datenlücken langfristig schließen zu können. Die Nutzbarmachung dieses Instrumentariums für weitere Studien könnte zur besseren Vergleichbarkeit der Daten beitragen.

Projektphasen

2019	Recherche von etablierten Indikatoren der Public Mental Health
2020	Konsentierung eines Kernindikatorensets mit Akteuren aus Wissenschaft, Versorgung und Politik
	Finalisierung des Kernindikatorensets & Einordnung in ein handlungsleitendes Rahmenkonzept
2021	Quantifizierung der Indikatoren <ul style="list-style-type: none"> - Analyse vorliegender Primärdaten - Weiterentwicklung des Erhebungsinventars, um Datenlücken zu schließen - Analyse von Sekundärdaten in Kooperation mit Datenhaltern
	Konzeption zukünftiger Mental Health-Erhebungen

Ausblick

Die Mental Health-Surveillance ist Teil eines Surveillance-Systems für nicht-übertragbare Krankheiten, die im Rahmen der Public Health Aufgaben des Robert Koch-Instituts für Deutschland aufgebaut wird. In diesem übergeordneten Rahmen sollen die Ergebnisse kommuniziert und die Arbeitsprozesse verstetigt werden.



Das neu entwickelte Mental Health-Erhebungsinventar soll in künftige Surveys des Gesundheitsmonitorings eingebunden werden.

Eine regelmäßige Berichterstattung der Mental Health-Indikatoren wird eine valide Datengrundlage für Wissenschaft und Gesundheitspolitik liefern.

**No Health without
Mental Health**

